

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Seefeld, Kallitz, Bernsdorf, Kallitz, St. Egidien, Seefeld, Mariental, Seefeld, Ortmannsdorf, Kallitz St. Niklas, St. Jakob, St. Nikola, Seefeld, Thurn, Niederwies, Seefeld, Seefeld und Kallitz

Wochenblatt für das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 121

68. Jahrgang

Dienstag, den 28. Mai

1918.

Preis: 12 Pf. pro Stück, 10 Pf. pro Vierteljahr, 35 Pf. pro Halbjahr, 1.20 Pf. pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnement: 1.20 Pf. pro Jahr. Einmalige Anzeigen: 1.00 Pf. pro Zeile pro Tag. Abonnement: 1.20 Pf. pro Jahr.

Lichtenstein.

Verkaufsstelle Bürgerhalle, Dienstag, 28. Mai nachm. 3 bis 5 Uhr.
Eiabellen, Walspinner „Durand“, Stärke-Erley, Nähseife, Vulgarnäseife, Kuhl. R. Steyer, Eiche, Lederschuhe, Feigen, Knochenbrühwürfel, Sardinen, Bratfisch, Gemüsesorten, Wirsingbohnen, Karotten, getr. Stenpflanze. Preisnachschlag in der Verkaufsstelle.

Bekanntmachung.

Am 29. d. Mts. werden den Hausbesitzern Grundbesitzern zur Wohnungszählung am 30. Mai 1918 zugestellt. Dieselben sind bis zur Wiederabholung, am 1. Juni 1918, von den Hauseigentümern oder deren Stellvertretern wahrheitsgemäß und gewissenhaft auszufüllen. Die Haushaltungsvorstände sind verpflichtet, die dazu erforderlichen Angaben zu machen. Die auf den Grundbesitzern erscheinenden Kalkulationen sind genau zu beachten. Die Ergebnisse der Wohnungszählung dienen nur zu statistischen Aufstellungen, für andere, insbesondere Steuerzwecke werden sie in keiner Weise benutzt.
Callenberg, am 25. Mai 1918.
Der Bürgermeister.

Roggenfruchtmehlverkauf in Callenberg.

Dienstag, den 28. Mai, nachm. 3-5 Uhr, 1 Pfund 28 Pf.
gegen Schmerarbeiterkarte Marke 9.
Der Ortsnahrungsausschuss für Callenberg.

Alle hiesigen Lebensmittelhändler (auch Kohlen-, Brei- und Holzhandler) werden aufgefordert, neue Preisanhänge, wie vorgezeichnet (S. 10), Dienstag, den 28. Mai 1918 vorm. 10-12 Uhr in der Rathskammer einzulegen. Verbrüche sind hier erhältlich.
Schwinge haben Bestrolung zu gewärtigen.
Callenberg, den 27. Mai 1918.
Der Bürgermeister.

Bezirksverband Nr. 453. M

Da die eigenen Bestände des Bezirksverbandes in den Mühlen nunmehr aufgebraucht sind und der Bezirk bereits seit einigen Tagen ausschließlich auf die Lieferungen aus anderen Bezirken mit schon durch Frachten erhöhten Preisen angewiesen ist, haben die Mehlpreise wie folgt erhöht werden müssen:

Kurze wichtige Nachrichten.

Seine Majestät der König hat anlässlich Allerhöchstem Geburtsstages geruht, 44 Strafausgesessenen aus Gnaden die Freiheit zu schenken.
Der Moskauer Großindustrielle Wozow wurde am 20. Mai in seinem Bureau ermordet.
Die „Temps“ aus Rio de Janeiro meldet, beifolgt die Regierung, alle deutschen Ortsnamen durch brasilianische zu ersetzen.
Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Glan“ ist nach einem Zusammenstoß gesunken.
Reuter erzählt aus San Juan del Sur, daß General Rica den Mittelmächten den Krieg erklärt hat.
Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau wurde der Badermeister Keil aus Hindenburg t. Z. verhaftet, als er im Begriff war, falsche deklarierte Frachtbriefe einzulösen. 100.000 Mark, die er zu diesem Zwecke bei sich führte, wurden beschlagnahmt.
Das russische Munitionslager bei Nikolaj in der Nähe von Kassa ist in die Luft geflogen. Die Explosion war so furchtbar, daß in Kassa die Fensterbeiden zertrümmert. Bei dem Unfall sind 19 Tote und 68 Verwundete zu beklagen. Der angerichtete Schaden wird auf annähernd 60 Millionen geschätzt.

Wettrennen zwischen Hindenburg und Wilson.

Lord George hat abermals geredet. Seine Ausführungen sind ein neuer Beweis für den dummen Drang unter dem das englische Volk angesichts der schweren Not steht, die es zu Wasser und zu Lande erleiden muß. Der Zweck seiner Worte ist, einen Teil dieser Not zu bannen, obwohl den Engländern doch

mit Taten und keine Worte helfen können. Der drohende Angriff zu Lande steht den Engländern wie ein schreckliches Ereignis bevor. Ueber diese Gefahr scheint sich auch Lord George keinen Täuschungen hinzugeben. Er nennt die neue Offensive ein Wettrennen zwischen Hindenburg und dem Präsidenten Wilson. Die Deutschen wollen das Ziel erreichen, ehe die amerikanische Hilfe für die Verbündeten wirksam wird. Er stellt damit die Gefahr, die England und seine Verbündeten aus der bevorstehenden Offensive droht, über die Unvergleichlichkeit, gegen die er kein Mittel vorzubringen weiß und die er wieder und wieder zu beschwören sucht, indem er erklärt, daß die Zahl der vertriebenen Untertanen durch den Bau neuer Unterboote in Deutschland nicht eingeholt werden könne. Unter Admiralschiff wird ihm auf diese neue tünchhafte Behauptung die Antwort nicht schuldig bleiben. Auch über den Ausgang des Wettlaufes zwischen Hindenburg und Wilson sind wir nicht im Zweifel.

Die englische „Friedensoffensive“.

Die Heise des früheren holländischen Kriegsministers Colijn nach England ist in einigen Blättern mit einem neuen Friedensführer der deutschen Regierung in Zusammenhang gebracht worden. Das ist, wie wir von untrügerischer Seite hören, unrichtig und die englischen Behauptungen des Gegenstands sind falsch. Die deutsche Regierung hat keinerlei Friedensführer in der letzten Zeit ausgesandt. Dagegen lag es sicherlich in Englands Interesse, jetzt eine neue „Friedensoffensive“ zu unternehmen. Ob Colijn dabei eine Rolle gespielt hat, ist noch nicht klar. Er ist übrigens auf einem englischen Torpedoboot nach England gefahren und hat dort mit englischen Kriegswirtschaftsstellen verhandelt.

Die deutschen Heeresberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Tätigkeit der Artillerien blieb tagüber bei Sturm und Regen in nördlichen Grenzen. In Verbindung mit nördlichen Teilmanövern des Feindes nordwestlich von Gemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vortrabende Arbeit wahr. Die feindlichen Angriffe traten überall verlustreich zusammen. Bei Gemmel warfen wir den Feind im Bereich westlich und im übrigen wurden keine Sturmtruppen über vor unseren Linien zusammengeführt.
Die Belagerung eines Beobachtungspostenes, einmündigen Eisenmager und bei Südwest wurde, haben am 21. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Maschinengewehren 1 Munition abgefeuert.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Zwischen dem Feind und uns beiderseits von Firmiden nahmen wir bei mehreren Unternehmungen mehr als 70 Gefangene.
Das tagüber während der Verlesener wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampftruppen lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Nennelach, südlich von der Somme, zwischen Meuse und Montdidier eine erhebliche Feuerherbeizung ein.
Bei Enghien schickten mehr als 200 englische Soldaten. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte reger Erkundungscharakter des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Nennelach französische und auf dem Südriver der Somme nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.
Der Erste Generalquartiermeister.
Lubendorf.

Hohndorf.

in Sommerhalbjahr von

Konzert.

Ordnung. Rich. Wagner.



Theater.

Katholik.

sonntag.

Spuk

von Joe May

des Detektiv-Schlager

Schneelicht löst Webbs

hülsen Seite anlassen und

wie spielen lösen

andere 1918 Einlagen

die Paul Thonfeld.

Hohndorf.

Theater.

neutliche.

entins

Wite Günden.

Schwärzer von höchster

ten.

ster.

Allen.

renge entlung.

ahme.

haben erobert ein

ngart & Feigt.

2 Tage

Hindenburg.

tag, den 30. Mai.

gleitung.

Freitag abend

ere liebe, treu-

r, Schwägerin

er

benen

andau, Berlin,

gt am Diens-

ge Nachricht,

in und Bruder

el

ie,

n 20 Jahren

Frau

ern

bringen.

n Bienenbau.

t umfasst 8 Seiten.

SLUB

Wir führen Wissen.

**Ein räuberisches Beispiel
von Kameradschaft und Bundesstreue.**

Oberstabsarzt Dr. Seydel schreibt der Deutschen Reichsanzeiger:

Der Russe Herr Frey Bartel, Inf. Regt 52, war in russischer Gefangenenschaft geraten. Im 1917 erkrankte er infolge einer Explosion im Kohlenbergwerk zu Solin, im Gouvernement Dosta-Biala, wo er beschützt wurde, auf beiden Augen vollständig und lag noch Anfang Februar 1916 hilflos und in sein Schicksal ergeben im Militärhospital selbigen Ortes, als dasselbe von der russischen Arbeiterpartei im Kampfe mit den Bolschewiki mit Granaten beschossen wurde. Mit Hilfe zweier österreichischer Kameraden namens Franz Lener aus Freiwalben in Oesterreich-Schlesien und Franz Wittmann aus Oltschan bei Pilsen (Böhmen), schickte er, um nicht dem Verbrennungstode zu erliegen. Bei Nacht und Nebel, über Stroh und Stein ging die Flucht 32 Tage lang 300 bis 400 km größtenteils zu Fuß (man denke, mit einem Strohballen am Arm); aber die beiden österreichischen Soldaten haben, nicht achtend der eigenen Gefahr, in der sie oft geschweigt haben, ihren armen deutschen Kameraden der noch dazu aller Hilfsmittel entbehrend, nicht im Stiche gelassen, sondern ihn und redlich mit ihm die Flucht zu Ende zu bringen versucht. Sie sind schließlich glücklich wohlbehalten in Larnopol dem Kameraden Leners heimischer Truppen überliefert. So gelangte Bartel zur Augenabteilung des Festungslazarets in Warschau.

— Fürwahr, eine rettende Tat und rührendes Beispiel von Kameradschaft und Bundesstreue! — Welche Freunde werden aber erst die beiden österreichischen Kameraden haben, wenn sie erfahren, daß ihr Vorgesetzter auf der beschwerlichen Reise nach glücklich verlaufener Operation nach der ein Jahr lang währenden völligen Blindheit wieder in den Besitz der vollen Sehkraft eines seiner Augen gelangt ist.

Die U-Boot-Erfolge bei den Azoren.

W. Berlin, 24. Mai. Am 8. d. M. konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl Kommandanten Ekelmann stehenden U-Bootkreuzers berichtet werden, daß er im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe besaß. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten enthält manche interessante Einzelheiten, die sowohl den jähren Widerstand einiger angreifenden Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Bootsbesatzung überzeugend darstellt. So bestand der U-Bootskreuzer ein Geschütz mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Prometeo“ (4455 Bruttoregistertonnen), der von einem amerikanischen Offizier im Golf von Mexiko mit einer Ladung Naphtha für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Nach dem ersten Warnungsschuss eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gutgezielte Schnellfeuer des U-Bootskreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündliche Ladung in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und zum Sehen der weißen Uebergabeflagge veranlaßte. Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende schwere Verluste verursacht. Fünf Mann, darunter ein Offizier, waren gefallen, zehn Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundenen wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von einem Arzt verbunden. An Stelle eines lederschiffenen

Rettungsbootes wurde dem Italiener ein Boot von einem anderen, bereits vorher aufgedeckten, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet. Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Diermaßbark „Magda“ an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotzdem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebietes befand, seine Besatzung mittels berichtigt gewesen wäre, wurde hierdurch abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigen Winden bestehenden Schwierigkeiten, die Grenzen des Sperrgebietes zu weichen.

Bankhaus Bayer & Heinze,
Lichtenstein-Cöllnberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz Schwesternstraße Burgstraße
Stahlkammer
unter Mitverschluss der Mieter.
Kleine Fächer 3— Mk. jährlich.

Deutsche Schiffe unter amerikanischen Namen.

Alle in den Häfen der Vereinigten Staaten beschlagene deutschen Schiffe mit Ausnahme von „Präsident Lincoln“, „Präsident Grant“ und „America“ haben neue Namen, zum Teil echt amerikanischen Charakters, erhalten. Selbst der Name „Cincinnati“, der doch auf eine amerikanische zurückzuführen ist, war dem Jantzen nicht amerikanisch genug und ist durch „Coolington“ ersetzt worden. „Vaterland“ heißt, seiner Größe entsprechend, jetzt „Deviltham“ (amerikanisch ausgesprochen „Biewelsham“), „Kaiser Wilhelm II.“ heißt „Kamensson“, „Kronprinzessin Cecilie“ heißt „Mount Vernon“, „Prinzess Irene“ heißt „Pocahontas“, „Friedrich der Große“ wurde sich, wahrscheinlich als Dank dafür, daß sein Landpate der erste europäische Monarch war, der die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten anerkannte, die Kulanse in „Huron“ geflossen lassen. Der „Große Kurfürst“ hat den Namen „Neolas“ erhalten, „Barbarossa“ heißt „Narcis“, während „König Wilhelm dem wohlthigen Namen „Madamska“ führt. „Gamburg“ heißt jetzt „Powhatan“, „Rhein dagegen „Saskatchewan“, während „Redar“ einen Sprung in die griechische Mythologie gemacht hat und den Namen „Kalligone“ führt. Offenlich lehnen alle die schönen Schiffe zu uns zurück und erhalten den ihre christlichen deutschen Namen wieder, bevor das letzte von ihnen unter den Sternen und Streifen durch unsere U-Boote versenkt worden ist, wie es bereits dem Popag-Dampfer „Eosien“ unter dem echt amerikanischen anmutenden Namen „Gottcooker“ und einigen anderen Dampfern ergangen ist.

Möchte man unsere Redereien einmal Veranlassung, wenn als Ersatz für Verluste neue prächtige Dampfer entstehen, die Frage nachprüfen, ob es wirklich angebracht ist, daß deutsche Schiffe Namen wie „Präsident Grant“ oder „Präsident Lincoln“ — bei aller persönlichen Hochachtung vor diesen Männern — führen. Oder werden wir es erleben, daß eines Tages ein „Präsident Wilson“ auf einer deutschen Werft gebaut wird und unter der schwarz-weiß-roten Flagge fährt? Man mag zugeben, daß

Alle internationalen Rücksicht, wie Schiffbenennungen, belanglose Menschlichkeiten sind, trotzdem sollte sich auch auf diesem Gebiete ein etwas härteres Gefühl für nationale Würde bemerkbar machen, zumal da die mit beratigen Kaufmännern verbundenen geschäftlichen Vorteile wahrscheinlich überschätzt werden, während eifriges Kaderberung nur dazu dient, uns in den Augen anderer Völker herabzusetzen.

Bermischtes.

Ein seltenes Tierdrehlapp kann in Vöcklabruck (Salzkammergut) beobachtet werden. Bei den Feldarbeiten war einer Krähle ein junger Gase abgetrieben worden. Der scheinbar leblose Gase wurde mit nach Hause genommen und einer Krähle, der kürzlich die Jungen genommen waren, zur Nahrung hingeworfen. Die Krähle nahm sich des jungen Gases an, der auf dem warmen Lager wieder Leben erhielt, und fängt nun das junge Tier. Interessant ist es zu sehen, wenn Freund Gase das Lager verläßt, wie ihn die alte Krähle behutsam beim Schnappen fest und zum Lager zurückdrängt.

Voreilige Krähle. Vor langer Zeit kam in Vöcklabruck an der Front stehende Sparsassenbeamte Jany Fallmet auf Urlaub nach Hause. Er wollte seine Frau überraschen und traf in späterer Nachtzeit in seiner Wohnung ein. Trotzdem noch Nacht in der Wohnung brannte und er im Zimmer sprechen hörte wurde auf sein Klopfen nicht geantwortet. Er hört aber eine Männerstimme und sah durch die Glastür einen fremden Mann. Der Gatte hielt sich nun für betrogen, gab, um sich zu rächen zwei Schüsse durch Glastür ab und entflo. Später stellte es sich heraus, daß in die Wohnung ein fremdes Ehepaar eingezogen war, nachdem Frau Fallmet schon vor mehreren Wochen die Wohnung gewechselt hatte. Durch die Schüsse wurde die Frau am Arm verwundet.

Östpreußen und sein Hindenburg
im Edison-Salon Hohndorf.

Das große Filmmuseum Hohndorf, eröffnet am kommenden Mittwoch und Donnerstag, auf der Einladung des Edison-Salon Hohndorf. Im lebendigen Bild wird die ganze Sachverhalte der unglücklichen Östpreußen der gewaltigen Schlachten treten. In einem sauerstoff-erfüllten Saal wird die Geschichte der Edison-Salon-Besucher gezeigt. Mit dem ersten Satz: „Die Kräfte kommen!“ sieht es aus, und es beginnt sich zu bilden. Wir leben nicht im Hochqualm brennender Dörfer, wir leben in den Häusern und Straßen fallen, führen den Namen von Göttern und Helden der gemarterten Frauen. Wie ein Anführer steigt es sich am besten Brust, wenn die jugendliche Köhler den alten Lehrers beherrscht, geschüttelt von vertirten Göttern, wenn der Führer vor den Augen seines Sohnes mächtig erdrückt wird. Ein Aufsturm steigt sich los aus der Zeit — „nur im Film“ sehen wir das ganze Bild an uns vorbeiziehen. „Nur im Film“ bekommen wir die Größe zu hören, die der Krieg, der fürchterlich, wir ihn bringt.

„Nur im Film“ — hoffentlich schreiben sich die Götter, die am 29. und 30. Mai Richard Schottes prächtiges Werk an sich vorbeiziehen sehen, das Wort ist im Gemüt. Gottfentlich verheißt die Kräfte, die baran an unser aller Göttern hilft. All das, was jetzt „nur im Film“ unsere Seele erschüttert, es war von den Jaren Barbarenhorden, von all unser Feinden — uns selber juchend. So wie es da „im Film“ ausstrahlt in den Kindersäulchen. In den verdorrten Säulchen, so sollte es auch in Berlin aussehen, im ganzen lieben deutschen Vaterlande. Hindenburg — unser Hindenburg — unsere Hindenburg alle, unsere ganze tapfere große Macht haben es verlohnt. Wohlbehütet, frei von allen Schrecken, haben wir drinnen im Lande gefessen. Was sind da die Göttergötter und Unausgesprochenheiten, die der Krieg nun auch auf unsere Schultern legt? Wegen sie nicht beirrtet! Dagegen: Man steht, auch der Edison-Salon kann einmal zum Prediger werden. Möchten recht viele seine Stimme diesmal recht verstehen, sie werden dann die halmten Aergernisse, die wie durchschöpfen müssen, leicht ertragen.

Frühen
Spargel und Karotten
empfiehlt
Gärtnerin Rauig.

Eine
Aufwartung
gesucht.
Wo? f. d. Gesch. d. Bl.

Für 15 Pfg.

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise

eine wertvolle Bibliothek
anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Aussträger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes

Edison-Salon Hohndorf
Mittwoch und Donnerstag, den 29. und 30. Mai:
Alle kommen! Alle kommen!

Große Familienvorstellung:
Ostpreussen und sein Hindenburg!
mit eindrucksvoller Musikbegleitung.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Lugart & Boigt.

Für die uns aus Anlaß unseres goldenen Ehreabilitäts in so überaus reichem Maße erwiesenen freundlichen Aufmerksamkeiten durch Worte, Schrift und Geschenke sprechen wir hierdurch hocherfreut unseren
herzlichsten Dank
aus.
Hofrich Bell & Frau.
Rödlitz, den 27. Mai 1918.

Zum sofortigen Antritt ein zuverlässigen älteren
Kutscher
bei hohem Lohn gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verbot!

Das Begehen meiner Privatwege sowie das Betreten meiner Grundstücke in Bernsdorf wird hiermit
strengstens untersagt.

(Nur den Waldweg an der Chaussee entlang will ich Spaziergänger noch erlauben). Zuwiderhandlungen werden nach den gesetzl. Bestimmungen geahndet.

G. A. Bahner.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, Gratulationen, Geschenke und Gezag können wir nicht unterlassen, Allen geehrten Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren
herzlichsten Dank und vergelt's Gott
an dieser Stelle auszusprechen.
Albin Röhner und Frau
geb. Nötzold.
Rödlitz, den 22. Mai 1918.

Sendt mich Danken von Seite 2001 und Wilhelm Müller, für den ich danken will, demnachstlich Wilhelm Müller in Bismarck.